Stammersdorf 1 Stück gefangen. Außer den hier angeführten Arten, wurden noch andere erbeutet. Freund Mader und Sach fingen in einigen Stücken, die wunderschöne *Euchroeus purpuratus* Fabr. bei Stammersdorf, ein gewiß bemerkenswerter Fang.

Die von mir erbeuteten Chrysididae vom Anninger und Umgebung Mödling.

H o l o p y g a *D a h l b o m.* *fervida* Fabr. Am Anninger auf Schafgarben. Selten. *gloriosa* Fabr. Am Anninger auf Schafgarben. Selten.

H e d y c h r i d i u m *A b e i l l e.* *ardens* Coqu. Bei Mödling an Sandwänden. Nicht selten. var. *jucundum* Mocs. Bei Mödling mit der vorigen. Selten.

H e d y c h r u m *L a t r e i l l e.* *nobile* Scop. Im ganzen Gebiete. Nicht selten. *rutilans* Dahlb. Bei Mödling. Selten.

C h r y s i s *L i n n é.* *trimaculata* Törst. Am Anninger im April. Selten. *austriaca* Fabr. Bei Mödling an alten Holzbalken. Häufig. *cuprea* Rossi. Am Anninger gestreift. Selten. *dichroa* Dahlb. Am Anninger auf Blüten. Selten. *leachii* Shuck. Bei Mödling an Sandwänden. Ziemlich selten. *cyanea* L. Bei Mödling und am Anninger. Nicht häufig. *inaequalis* Dahlb. Bei Pfaffstätten. Selten. *succincta* Linné. Am Anninger. Selten. var. *germari* Wesmael. Bei Mödling an Sandwänden. Selten. *viridula* L. Bei Mödling an Sandwänden. Nicht selten. *fulgida* L. Bei Mödling an Sandwänden und altem Holz. Ziemlich selten. *scutellaris* Fabr. Bei Mödling an Sandwänden. Nicht häufig. *ignita* L. Im ganzen Gebiete überall. Häufig.

— 0 0 0 —

VOM WEIDENBOHRER.

Otto M u h r.

Die Verhältnisse der unseligen Kriegszeit brachten es auch für Wien mit sich, daß sich der Sammler in seiner Tätigkeit nicht weiter als bis an die Stadtgrenzen wagen durfte und sein sonst ihm lieb gewordenes Sammelterritorium, den näher gelegenen Wienerwald, wie z. Bsp. vom Leopoldsberg hinüber bis Mauer, Liesing, Mödling, dann weiter nach Laxenburg, sowie auch rund um die andere Hälfte Wiens, nicht aufsuchen konnte.

Was blieb da dem ganz außerordentlich eingeschränkten, damit aber nur erhöhten Sammeltrieb anders übrig, als sich auf den alten Friedhöfen oder sonstigen einsamen Stätten Wiens herum zu schlagen, um hie und da ein Räumchen der einen oder anderen Spezies zu ergattern. Auch mußte man mit dem Herumhantieren der Sammelschachteln und den Tötungsgläsern etwas vorsichtiger als sonst zu Werke gehen, denn man kannte keinen Spass, wenn man beim Raupen- oder Puppenkratzen unter einen Baum oder Strauch herumtat und dabei von einer Patrouille mit dem „Aufgepflanzten“ ertappt wurde. Insbesondere wirkten unsere schwarzen Sammelschachteln recht geheimnisvoll und wurden meist für geheimfotografische Apparate gehalten. Ja, man konnte nicht wissen! Man wußte auch nicht, womit Alles sich die lieben Menschlein befassen.

Eine dieser verlassenen und auch vom „Feldgrau“ verschonten Stätten, war der ehemalige alte Döblinger Friedhof. Ein stilles, vereinsamtes Plätzchen, das wohl verplankt, den Blick der Vorübergehenden auch nicht auf sich zog.

Ein par gute Worte mit dem Friedhofsgärtner, vielleicht auch hie und da ein Pakerl „Wienerwald“ und man hatte die Erlaubnis sich die alten Denkmäler der Toten, die Grabstätte so manchen Genies besichtigen zu dürfen, in Wahrheit sich aber an die alten ehrwürdigen Trauerweiden und an die Stockhohen zahlreichen anderen Gebüsch, heran machen zu können und sie nach Raupen zu untersuchen,

Hatte ich eine Brutstätte ausfindig gemacht, die mir im Laufe der Jahre Falter und Zuchtmaterial vom Weidenbohrer, *Cossus cossus*, in Hülle und Fülle lieferte, so fand ich an den Stellen zur jeweiligen Zeit stets einige frische Falter, 12 bis 14 cm lange Raupen und traf auch mehrmals Kopula dieser Art an.

So wurde ich regelmäßiger Besucher der Stätte des ewigen Frieden, weniger der Toten, mehr aber meinen Raupen halber und setzte mich späterhin auch mit dem Gärtner ins Einvernehmen, daß ich, falls die eine oder andere Trauerweide gefällt werden sollte, gerne anwesend sein möchte.

Mittlerweile erhielt ich von einem am Fundplatz entdeckten, in Kopula befindlichen *Cossus*pärchen auch befruchtete Eier und nach kurzer Zeit die ca. 3 mm langen lebhaften Räumchen. Auf Grund meiner damaligen Kriegsdienstleistung, war ich im Besitze einer Legitimation, die mir erlaubte, das postierte Gebiet des Wienerwaldes zu betreten und so konnte ich mir die billigeren Waldbirnen und Waldäpfel für meine Raupen holen, denn um gutes Obst hätte mir zu der Zeit Leid getan, auch beschaffte ich mir einige armdicke Stücke von Weidenstämmen, die ich zuhause anbohrte. Sodann benützte ich ein geräumiges Apuarium als Zuchtbehälter, das ich halb mit Sägespäne füllte und darin die Weidenstücke vergrub. Jetzt ließ ich meinen Räumchen freien Lauf, legte

obenauf geteiltes ungeschältes Waldobst und überließ die Tierchen ihrem Schicksal. Das Aquarium selbst überdeckte ich mit einer darrübertragenden Glasplatte, die gut auf den Aquariumrändern auflag.

Nach 18 Tagen schon bemerkte ich, daß die Obstschalen braun wurden und nahm an, daß die Äpfel verfault wären, doch wie ich diese braunen halben Äpfel herausnehme, bemerke ich, daß das Fleisch derselben total aufgefressen war. Die Haut des Apfels hat mithin die Form desselben beibehalten, war aber unterseits hohl. Unter jeder dieser so entstandenen Hauben, war ein Gewürge von den in die nun recht feucht gewordenen Späne sich flüchtenden, nunmehr ca. 5 mm großen Raupchen. Es schien ihnen diese Art Kost recht gut zu bekommen.

Schon in diesem Stadium war es ganz niedlich anzusehen, wenn ich eine solche Haube abnahm und das Tageslicht drang darunter, wie ganz plötzlich die Räumchen in ihrer Kampfstellung still hielten. Ein Gang war neben dem andern und zwar senkrecht in das Bereich der Späne gebohrt und gesponnen, aus dessen Öffnungen zum Teil die halben Raupen oder auch nur deren Kopf hervorlugte.

So traf ich sie oft und oft beim fressen an; je nach dem, wie lange ich die Äpfel eingelegt hatte, waren sie mehr oder weniger, ja auch manchmal schon ganz im Apfel verbohrt. So hielten sich durch die feuchten Exkremeute auch die Späne feucht und je feuchter sie es haben, umso lieber wandern sie in diesen Konglomeraten herum.

Trockene Stellen meiden sie und sind ihnen auch schädlich. Die gleiche Beobachtung machte ich auch oft und oft im Freien an Alleebäumen. In trockenen Beständen sterben die Raupen, auch wenn sie größer sind ab und verschimmeln, weshalb dieses Moment auch bei der Zucht nicht übersehen werden darf. Die Zucht ist gar nicht mühevoll und lohnt sich, da sie über den Winter auch im geheizten Zimmer innerhalb eines Jahres durchgeführt werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

V E R E I N S M I T T E I L U N G E N

Druckfehlerberichtigung: In Nr. 3 unserer Zeitschrift soll es richtig *Catocala* statt *Catocola* und *nupta* statt *pupta*, sowie *Chrysididae* statt *Chrysidiae* heißen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Vereines der Naturbeobachter und Sammler](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [4_4](#)

Autor(en)/Author(s): Muhr Otto Gustav

Artikel/Article: [Vom Weidenbohrer. 14-16](#)